

1. Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt

Meine Motivation für ein Erasmussemester bestand darin, während meines Studiums die Möglichkeit zu haben, einen längeren Zeitraum im Ausland zu leben und zu studieren. Ich hoffte, dadurch meine Sprachkenntnisse zu verbessern, neue internationale Kontakte zu knüpfen und einen Einblick in das Medizinstudium in Frankreich zu gewinnen. Die Entscheidung für meinen Studienort fiel mir leicht, da ich unbedingt meine Französischkenntnisse erweitern und gleichzeitig am Mittelmeer leben wollte.

Im Nachhinein betrachtet war die Vorbereitung recht einfach. Bis zur Deadline (Achtung: im Februar, ein Jahr vor dem Erasmusbeginn) mussten alle erforderlichen Unterlagen beim Zib-Med eingereicht werden. Man kann online Checklisten finden oder sie auf Nachfrage beim Zib-Med erhalten. Es ist jedoch ratsam, früh genug mit der Bewerbung zu beginnen, da gegen Ende der Bewerbungsfrist die Termine im Zib-Med aufgrund der hohen Nachfrage knapp werden können.

Als sprachliche Vorbereitung habe ich einen Französischkurs am Institut Français absolviert, den ich sehr empfehlen kann, da das Preis-Leistungs-Verhältnis dort sehr gut ist.

In Frankreich gelten die gleichen Impfrichtlinien wie in Deutschland, die bei der Ankunft von der betreuenden Erasmuskordinatorin vor Ort überprüft werden. Zudem muss man eine Berufshaftpflichtversicherung abschließen, um im Krankenhaus arbeiten zu können. Dies ist kostenlos über den Hartmann-Bund möglich. Die meisten Vermieter in Frankreich verlangen den Nachweis einer Hausrat- und Haftpflichtversicherung, um eine Wohnung mieten zu können. Da ich jedoch keine Hausratsversicherung besaß, die auch im Ausland gültig gewesen wäre, habe ich über StudyAssur ein Kombipaket aus Hausrat- und Haftpflichtversicherung abgeschlossen. Dies funktionierte sehr unkompliziert und war auch kostengünstig.

2. Der Auslandsaufenthalt

Marseille ist eine faszinierende Stadt, die reich an Geschichte, Kultur und atemberaubenden Landschaften ist. Die mediterrane Atmosphäre, die Sonne und das azurblaue Meer machen den Aufenthalt zu etwas ganz Besonderem.

Die Kultur in Marseille ist vielfältig und lebendig. Die Stadt ist geprägt von einer Mischung aus französischer, nordafrikanischer und mediterraner Kultur. Ich war beeindruckt von der Leidenschaft, mit der die Menschen vor Ort ihre Traditionen und ihr Erbe bewahren.

Marseille selbst hat eine reiche Geschichte und ist reich an architektonischen Schätzen. Vom historischen Viertel Le Panier mit seinen engen Gassen und bunten Gebäuden bis hin zur imposanten Basilika Notre-Dame de la Garde, die hoch über der Stadt thront, gibt es zahlreiche beeindruckende Sehenswürdigkeiten zu entdecken. Ein Spaziergang entlang des

alten Hafens, dem Vieux Port, war immer ein Highlight. Dort konnte man die pulsierende Atmosphäre der Stadt spüren und die zahlreichen Cafés und Restaurants genießen.

Die Menschen in Marseille sind herzlich, freundlich und aufgeschlossen. Ich wurde immer mit offenen Armen empfangen und fühlte mich schnell in die Gemeinschaft integriert. Die Einheimischen sind stolz auf ihre Stadt und ihre Kultur und waren immer bereit, ihr Wissen und ihre Erfahrungen zu teilen. Trotzdem ist es ratsam, in Marseille seine Wertsachen im Auge zu behalten und idealerweise nachts nicht alleine nach Hause zu gehen. Obwohl weder mir noch meinen Freunden etwas Schlimmes passiert ist (abgesehen von zwei gestohlenen Handys), habe ich in den Sommermonaten die ein oder andere Geschichte von ausgeraubten Touristen gehört. Dennoch, wenn man aufpasst, kann man sich in Marseille sicher fühlen.

Die Wohnungssuche gestaltete sich als schwierig. Ursprünglich hatte ich mich für ein Zimmer im Wohnheim Lucien Cornil beworben, welches ich auch unkompliziert bekommen habe. Allerdings war das Zimmer bei meiner Ankunft absolut nicht bezugsbereit. Es gab verrückte Möbel und dreckige Böden, außerdem lagen zahlreiche tote Insekten auf dem Boden, darunter auch Bettwanzen. Später stellte sich heraus, dass das Wohnheim generell ein Problem mit Bettwanzen hat. Deshalb bin ich die ersten Nächte in ein nahegelegenes Hotel gezogen und habe mit Hilfe der Erasmuskoordinatorin, Mme Kilman, eine andere Wohnung gefunden.

Die Lebenshaltungskosten sind in Frankreich höher als in Deutschland, insbesondere bei Lebensmitteln oder abendlichen Getränken merkt man den Unterschied.

Der öffentliche Nahverkehr in Marseille ist leider eine Katastrophe, da es für die ganze Stadt nur zwei U-Bahnlinien und drei Tram-Linien gibt. Den Rest der Stadt kann man nur mit Bussen erreichen, die nicht immer zuverlässig sind. Zudem fährt die letzte Bahn, egal ob am Wochenende oder unter der Woche, nur bis 0:30 Uhr. Als Student kostet ein 30-Tage-Ticket 36 €.

Nun zum Medizinstudium in Frankreich. Das französische Medizinstudium ist bekannt für seine anspruchsvolle Ausbildung und seinen hohen akademischen Standard. Die medizinischen Fakultäten in Marseille sind renommiert und bieten eine breite Palette von Fachgebieten an. Während meines Aufenthalts hatte ich die Möglichkeit, an einigen Praktika teilzunehmen und einen Einblick in das französische Gesundheitssystem zu gewinnen. Die Dozenten waren kompetent und teilweise auch engagiert, und ich konnte von ihrem Wissen profitieren. Das Medizinstudium in Frankreich erfordert jedoch ein hohes Maß an Selbstständigkeit und Eigeninitiative, da die Studierenden frühzeitig in die klinische Praxis eingebunden werden und proaktiv auf Ärzte oder Mitstudenten zugehen müssen, um ebenfalls in die Patientenbetreuung eingebunden zu werden. In Marseille absolvierte ich drei Praktika: Anästhesie, HNO und Pädiatrie.

Mein erstes Praktikum in der Anästhesie im Krankenhaus "La Conception" war sehr interessant, da ich hauptsächlich auf einer Intensivstation für Verbrennungsoffer eingesetzt wurde.

Bei meinem zweiten Praktikum in der HNO (ebenfalls "La Conception") hatte ich leider etwas Pech mit den betreuenden Ärzten, da sie nicht sehr freundlich waren und offensichtlich überfordert wirkten, weshalb ich nicht so viel lernen konnte.

Mein drittes Praktikum in der Pädiatrie im Hopital Nord war wiederum sehr interessant. Dort verbrachte ich viel Zeit auf der Frühgeborenenstation und durfte auch meine "eigenen" Patienten betreuen.

3. Nach dem Auslandsaufenthalt

Leider kann ich nicht viel über den Prozess zur Anrechnung von Studienleistungen sagen, da er noch nicht abgeschlossen ist.

Abschließend möchte ich sagen, dass mein Aufenthalt in Marseille eine wunderbare Erfahrung war und ich ihn jederzeit wiederholen würde. Neben den äußerst netten Mitstudierenden, die ich kennenlernen durfte, waren auch die Einheimischen immer hilfsbereit und aufgeschlossen. Zusätzlich zu dem wunderschönen Mittelmeer und den beeindruckenden Gebäuden bietet Marseille auch die Calanques, die für mich das absolute Highlight meines Aufenthalts waren.